Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich $6^1/_2$ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 87. **Dienstag den 15. April 1890.** **VIII. Jahrg.**

*. Emin Pascha und Stanley.

In einer Sonnabend in Berlin stattgefundenen Versammlung theilte der Afrikareisende Paul Reichard nachstehendes Schreiben des Hofmarschalls v. St. Paul-Illaire mit:

„Emin war Anfang März d. J. in Sansibar bei meinem Sohn (dem Generalvertreter der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft in Sansibar.) Er beklagte sich bitter, daß Stanley sich abfällig über ihn in den Zeitungen geäußert. Besonders, daß Stanley verbreitet habe, Emin wäre erst zu bewegen gewesen, mit ihm von Wadelai fortzugehen, nach dem ihm von Stanley 12 000 Lstr. geboten worden seien. Nachdem Stanley dies gesagt, wolle er, Emin, auch nicht mehr schweigen, sondern meinem Sohn genau mittheilen, was Stanley ihm angeboten habe.

Erstens hat Stanley im Auftrage des Königs der Belgier angeboten: Emin tritt in die Dienste des Kongostaates als General, bestimmt sein Gehalt selbst, bleibt Gouverneur seiner Provinz und erhält als Verwaltungskosten 12 000 Lstr., die er aber in Elfenbein 2c. in der Provinz selbst aufbringen muß.

Zweitens hat Stanley im Auftrage der Brittish East African Company angeboten und hinzugefügt, daß er dem Emin Pascha rathe, diesen zweiten Antrag dem ersteren vorzuziehen; Emin nimmt seine ganze militärische Macht, die er aufbringen könne, 3—4—5000 Mann, zusammen, begleitet mit derselben Stanley westlich und südlich um den Viktoria Nyanza herum, setzt sich in Kavirondo fest und gründet mehrere Stationen. Während dessen geht Stanley durch Massailand nach Mombassa hinunter und holt von dort für Emin zwei zerlegbare Dampfer nach Kavirondo herauf. Nachdem dieselben auf dem Viktoriasee schwimmen, erobert Emin Uganda und Unjoro. Derselbe gründet dort eine neue Provinz und dehnt sich nach Norden aus, d. h. also auf sein früheres Gebiet zu. Emin wird nun vollständig selbstständiger Gouverneur dieser neuen Provinz mit einem zu vereinbarenden Gehalte im Dienste der britischen Ostafrikanischen Gesellschaft.

Also die englische Gesellschaft in Mombassa und Emin Pascha nördlich vom Viktoriasee: Da bedurfte es allerdings nur einer direkten Eisenbahn hinauf, um Deutschland für immer lahm zu legen."

Soweit das Schreiben des Herrn von St. Paul-Illaire sen. Stanley selbst hat in Brindisi mehreren Zeitungsberichterstattern gegenüber zugegeben, daß er den Auftrag hatte, Emin in eine andere Provinz überzuführen, daß dieser aber abgelehnt habe. Vergleicht man damit, was — doch wohl durch Stanleys Vermittelung — anfangs über die Absichten Emins in Umlauf gesetzt wurde, dann wird man sich eines Kopfschüttelns nicht erwehren können. Wenn schon der Zweck das Mittel heiligen soll, dann muß doch wenigstens der Zweck selbst heilig sein. Das trifft hier aber nicht zu.

Politische Tagesschau.

Die „Post" schreibt: Bei den Heeresvorlagen handelt es sich in erster Linie um eine völlige Ausgestaltung der beiden neuen Armeekorps und um die Ausgleichung aller Abnormitäten, welche bei den älteren Armeekorps durch die Aufstellung jener entstanden sind oder sonstwoher bestehen. Im Reichslande stehen noch sieben Infanteriebataillone hinsichtlich der Mannschaften auf einem niederen Etat. Die beiden Armeekorps Ost- und Westpreußens haben überhaupt noch keine Infanterie-Truppentheile auf dem hohen Etat, was im Interesse der Kriegsbereitschaft doch ebenso erforderlich sei als im Reichslande. Bei der Feldartillerie handelt es sich darum, alle fahrenden Abtheilungen auf drei Batterien, und alle Regimenter auf drei fahrende Abtheilungen zu bringen. Die Errichtung neuer reitender Batterien steht nicht in Aussicht; Die Vorlagen stehen unbedingt für die erste Tagung des neuen Reichstages in Aussicht. Die sonstigen Militärvorlagen, wie die Aufstellung von einem Reserve-Infanteriebataillon, einer Reserveeskadron in jedem Armeekorpsbezirk, sowie Gehaltserhöhung gewisser Offizierklassen fallen vielleicht mit dem nächsten Reichshaushaltsetat zusammen.

Für die weitere Herstellung des neuen kleinkalibrigen Gewehres und für die Anschaffung eines hinreichenden Bestandes von rauchschwachem Pulver beabsichtigt die Regierung, wie der „A. R.-K." versichert wird, einen Kredit von etwas über 7 Millionen Mark von dem Reichstage zu fordern.

Die jetzt veröffentlichten amtlichen Mittheilungen über den gegenwärtigen Stand der Saaten in der preußischen Monarchie resumiren sich dahin, daß trotz des Mangels einer ausreichenden Schneedecke infolge der vorherrschend milden Witterung die Saaten meist gut durch den Winter gekommen sind, so daß der Stand derselben im allgemeinen als zufriedenstellend, theilweise sogar als vorzüglich bezeichnet werden kann. Weniger befriedigend lauten hauptsächlich die Nachrichten aus einem Theile der Rheinprovinz. — Auch die Kleefelder zeigen gegenwärtig, soweit Meldungen vorliegen, fast überall ein gutes Aussehen und berechtigen zu guten Hoffnungen. — Die Feuchtigkeit des Erdreichs ist in mehreren Distrikten, so im südlichen Theile der Provinz Sachsen und in Schleswig-Holstein, der Frühjahrsbestellung bisher hinderlich gewesen, im Allgemeinen hat die letztere aber zeitig begonnen und verhältnißmäßig sehr gefördert werden können.

Wie die „A. R. C." berichtet, bereitete der Reichskanzler von Caprivi eine Denkschrift vor, welche unter die Mitglieder des Reichstages bei seinem Zusammentreten am 6. k. M. vertheilt werden wird. Dieselbe wird sich über alle Theile der deutschen Kolonialpolitik verbreiten und insbesondere die Mittel in Erwägung ziehen, durch welche die Stellung Deutschlands in den deutschen Interessensphären Ostafrikas dauernd wiedergewonnen und befestigt werden kann. Auch wird die Denkschrift die Beziehungen Deutschlands zu England auf kolonialpolitischem Gebiete berühren.

Die Briefe von Dr. Peters, welche in Sansibar angelangt und unterwegs nach Berlin sind, sind vom 16. Januar datirt, also drei Monate später, als die letzte Mittheilung von Peters. Kapte Kiassa, von wo die Briefe datirt sind, ist ein Berg des Höhenzuges Kiassa, der sich zwischen dem Baringosee und der Nordostseite des Viktoria Nyanza einschiebt. Derselbe ist von Thompson bereits beschrieben.

Der Kaiser von Oesterreich ist von München nach Wien zurückgekehrt. Die österreichisch-ungarische Presse sieht in dem Besuche des deutschen Kaisers bei der Kaiserin von Oesterreich in Wiesbaden einen neuen Beweis der freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Kaiserhöfen.

Der Kronprinz von Italien ist am Freitag Nachmittag 3 Uhr auf der kaiserlich türkischen Jacht „Sultanie" in Batum eingetroffen und wurde bei seiner Landung von den russischen Behörden, sowie dem italienischen und dem türkischen Konsul begrüßt. Am Sonnabend gedachte der Kronprinz seine Reise nach Kutais und dem alten Kloster Helat fortzusetzen und sodann nach Tiflis, Baku und Transcaspien zu gehen.

Die demokratische Presse ist sehr entrüstet über die Ausweisung des Korrespondenten der „Frankf. Ztg." Grunwald aus Italien. Mit diesem gleichzeitig ist der Vertreter des französischen Telegraphenbureaus „Havas" Lavalette ausgewiesen worden. Die Ausweisung erfolgte wegen Verbreitung falscher Nachrichten, welche den öffentlichen Kredit Italiens schädigten. Man hatte beide Journalisten umsonst mehreremal gewarnt, die falschen Nachrichten wuchsen immer mehr. Das Bankgeschäft Gattoni Silo hat, unterstützt von der Regierung, gerichtliche Anklage gegen die „Frankfurter Zeitung" und den „Figaro" wegen Verleumdung erhoben und fordert eine große Summe als Schadenersatz.

Stanley traf am Sonnabend $11^1/_2$ Uhr Vormittag in Cannes ein und wurde auf dem Bahnhofe von Makinnon und und dem englischen Konsul empfangen; die Anwesenden begrüßten ihn mit Beifall. Stanley begab sich alsbald zum Prinzen von Wales.

Der spanische Ministerpräsident Sagasta ist von dem auffässigen General Daban gefordert worden. Ob aus dem Duell noch etwas wird, ist indeß fraglich.

Die Vorgänge in Valencia, die vielfach übertrieben worden sind, haben Interpellationen in der spanischen Kammer wie im Senat veranlaßt. Im spanischen Senate wurde am Freitag ein Tadelsvotum gegen die Regierung beantragt, weil diese die Monarchie gegenüber den Angriffen am Donnerstag nicht energisch genug vertheidigt habe. Der Antrag wurde aber mit großer Mehrheit abgelehnt. Ferner hat der spanische Senat ebenfalls mit großer Mehrheit den Bericht des Generals Martinez Campos abgelehnt, in welchem dieser sich gegen die Disciplinarbestrafung des Generals Daban ausspricht.

Auf der Besitzung Coolroe unweit Newroß in Irland kam es am vorigen Freitag zu Ruhestörungen, als Gerichtsvollzieher in Begleitung einer kleinen Polizeiwache erschienen, um daselbst einige Pächter zu exmittiren. Die betreffenden Häuser waren verbarrikadirt; die bei denselben versammelte Volksmenge empfing die Gerichtsvollzieher und die Polizeimannschaft mit Steinwürfen, zwang sie, sich zurückzuziehen, verfolgte sie, griff sie weiter thätlich an und entriß ihnen Gewehre. Mehrere der Beamten wurden verwundet.

In der am Freitag stattgehabten Sitzung des dänischen Staatsrathes wurde der Kriegsminister, in Uebereinstimmung mit dem provisorischen Finanzgesetze, ermächtigt, im laufenden Etatjahre $3^1/_2$ Millionen Kronen zur Befestigung Kopenhagens von der Seeseite aus zu verwenden; es sind dafür insgesammt 9 Mill. veranschlagt und soll die Befestigung binnen 3 Jahren vollendet sein.

Erlöst.

Novelle von E. Rudorff.
Verfasserin des preisgekrönten Romans: „Durch Leid zum Licht."
(Nachdruck verboten.)
(2. Fortsetzung.)

„Was ich sagte, fand wohl nicht Deinen Beifall," unterbrach lächelnd Köstlin seine Tochter.

„Du stehst am Ziel, Vater! Wir sind Werdende, Strebende, wir haben unseren Weg noch zu finden!"

„Gut, gut, nun sprich weiter —"

„Diese Uebereinstimmung mit Norbert erfreute mich sehr, ohne daß mir ein Gedanke gekommen wäre, woher dies geschehe. Nun erkrankte, wie Du Dich erinnern wirst, im vergangenen Herbst an einem Sonntagmorgen die theure Mutter wiederum in bedenklicher Weise. Ich eilte in den Hausflur, um Lebrecht zu rufen und ihn nach dem Arzt zu senden. Norbert kam gerade aus dem zweiten Stock herab und ich bat ihn, da Lebrecht nicht zu sehen war, diesen, der wohl in den unteren Räumlichkeiten beschäftigt sein mochte, nach Hilfe zu senden. „Ich gehe selbst zum Arzt, Fräulein, der Alte ist zu langsam, ich bin dort in der Hälfte der Zeit," entgegnete er. Noch ehe ich Zeit hatte, ein Dankeswort zu äußern, war Norbert schon die Treppe hinabgeeilt. Einige Stunden später war ich allein in unserem Eßzimmer, als Norbert eintral, um die Morgenzeitung zu holen, welche man vergessen hatte, in das Komtoir zu bringen, und ich dankte ihm nun für seine Mühwaltung. In dem Tone innigster Theilnahme erkundigte er sich nach dem Befinden der theuren Mutter. Thränen stürzten aus meinen Augen, als ich sagte, daß zwar die augenblickliche Gefahr vorüber sei, unsere Sorge um die Geliebte jedoch eine fortdauernde bleiben würde. Er schien tief bewegt zu sein, sprach dann von seiner Mutter, wie er sie geliebt, wie er sie geehrt, wie sie in Wahrheit der Schutzengel seines Lebens gewesen sei. Ganz in sein Empfinden verloren, sagte er dann, daß es ihn beglücke, daß ich ebenso denke —"

Mara schwieg eine Weile, dann fuhr sie fort: „Nie, Vater, werde ich den Ausdruck vergessen, mit welchem Norbert diese Worte sprach und auf mich blickte; wenn in Wahrheit das Auge des Menschen der Spiegel seiner Seele ist, so gehörte diese Seele mir! Kaum aber waren die Worte seinen Lippen entflohen, als er gleichsam erschreckt über das, was er soeben gesagt, etwas Gleichgiltiges vorbrachte und das Zimmer verließ. Du weißt nun alles!" —

Ja, er wußte nun alles, und es war genug für ihn. Köstlin drückte Mara fest an sein Herz, streichelte sanft ihre gerötheten Wangen und sagte dann: „Hab Dank für Dein Vertrauen, und gehe jetzt wieder zu unserer Kranken, ich folge Dir bald nach."

Der Konsul empfand das Bedürfniß allein zu sein, denn es dünkte ihn unmöglich, das Glücksgefühl, welches ihn erfüllte, vor seiner Tochter zu verbergen. Denn nie fühlt ein edler Mensch sich mehr erhoben, als wenn er ähnlich der Gottheit aus reichem Füllhorn gleichsam mit Glück überschütten kann. Sein geliebtes Kind, die theuerste Tochter, hatte einen Herzenswunsch, und er vermochte so leicht ihn zu befriedigen. Ein junger Mann, der aus engen, schwierigen Verhältnissen mühsam sich emporgearbeitet, würde die still Geliebte, an deren Besitz seine Wünsche sich nicht heranwagten, aus den Händen hochgeehrter Eltern — nicht nach schwerem Kampf und langem Harren — sondern mit edler Liebe empfangen. Die Brust des Konsuls hob sich, er athmete befriedigt wie kaum je in seinem Leben. Alles stand fertig vor seinem Geiste, er hörte Rede und Gegenrede. Die Mutter sollte erst am Abend und mit Schonung erfahren, was geschehen sei. Bei ihrer angegriffenen Gesundheit konnte selbst die Spannung, welche freudigen Ereignissen vorangeht, eine schädliche Wirkung üben. Auch der Brief an den alten Freund Thorwählen würde ihm leichter werden, wenn er mittheilen konnte, daß Mara bereits eine Wahl getroffen und verlobt sei. So freudig erregt betrat er das Zimmer seiner Frau, es waren schöne Augenblicke, welche er jetzt neben seiner Gattin verbrachte.

Frau Köstlin nahm seine erhöhte Stimmung nur für die innige Theilnahme an dem schnell vorübergegangenen Krankheitsanfall, und sprach voll Dankbarkeit zu ihm von dem Glück, welches sie stets im Verein mit ihm gefunden hatte. Der Vormittag schloß in köstlicher Harmonie.

Beim Mittagessen mußte der Konsul sich recht zusammennehmen, damit im gelegentlichen Gespräch mit Norbert kein innigerer Ton in seine Ausdrucksweise sich schleiche. Mehr als je fiel es ihm auf, welch fein geschnittenes, interessantes Gesicht, welch schöne Augen Norbert habe, und Mara hatte seit den Tagen der Kindheit ihm gegenüber gesessen!

„Lebrecht," sagte Köstlin, als er eine Stunde später aus seinem Schlafzimmer, in welchem dieses Mal der Schlaf ihn geflohen hatte, nach der Herrenstube ging, „bestellen Sie Herrn Norbert, ich ließe ihn bitten, zu mir zu kommen, ehe er ausgeht."

Nur wenige Augenblicke waren vergangen und der schnelle, jugendkräftige Schritt Norberts wurde in dem Hausflur gehört. Der junge Mann trat ein und verneigte sich ehrerbietig vor seinem Chef. Der Konsul betrachtete ihn mit Wohlgefallen. „Wie anders wird er dieses Zimmer verlassen!" mußte er unwillkürlich denken.

„Setzen Sie sich, lieber Norbert, ich habe Ihnen Eröffnungen zu machen, welche für Ihr Leben von großer Wichtigkeit sein können. Selbstverständlich rechne ich dabei auf unbedingte Diskretion!"

„Dessen können Sie unter allen Umständen versichert sein," entgegnete bescheiden Norbert.

„Der Handel Deutschlands mit Asien und Afrika," begann Köstlin, „nimmt immer größere Dimensionen an, ich beabsichtige, ihm eine erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken und dieserhalb in H. eine Filiale meines Geschäfts zu errichten. Sie haben sowohl in Ihrer früheren Stellung als Kassirer, wie jetzt als Korrespondent sich mein volles Vertrauen erworben, und ich will Ihnen die Leitung des Ganzen übertragen."

(Fortsetzung folgt.)

Der **Vertreter Schwedens** auf der **internationalen Konferenz**, Fabrikbesitzer Thani, berichtet in der Heimat nach einem Artikel der „Post," Minister v. Berlepsch habe bei einem Galadiner zu ihm gesagt: „Die jüngsten Ausstände lehrten uns, daß für die neuen Zeiten auch neue Formen gebildet werden müßten. Regierung und Arbeiter sind sich mit der Zeit zu weit aus dem Gesicht gekommen. Ich fand, daß die Arbeiter uns und wir die Arbeiter nicht verstanden. Diese Kluft soll nun durch die Arbeiterkammern ausgefüllt werden."

Zur Reise des **Kaisers nach Rußland** schreibt die „Nowoje Wremja", daß Se. Majestät zur See auf der Yacht „Hohenzollern" unter Eskorte zweier Aviso-Dampfer eintreffen werde. Auf der Kronstädter Rhede wird der Kaiser von dem gesammten baltischen Geschwader empfangen.

Der „Daily Tel." weiß aus **Petersburg** schon wieder eine Art **Attentatsgeschichte** zu melden. Danach entdeckte die Polizei am letzten Donnerstag in einem Miethshause in Gatschina in der Wohnung eines kürzlich nach Petersburg gegangenen Mannes eine starke Eisenkiste mit zwei ballartigen Explosionskörpern. Der Miether, offenbar rechtzeitig gewarnt, war nach Petersburg geflohen und spurlos verschwunden. Die Polizei vermuthet, daß außer diesem und einem Mann, der kürzlich Selbstmord beging, sich noch ein dritter Verschwörer in Gatschina aufhält. Mehrere Verhaftungen fanden in Petersburg statt, die in Verbindung mit dem Complot gebracht werden.

Der Adel des Gouvernements **Wolhynien** reichte dem russischen Minister des Innern ein Gesuch ein, Deutschen den Landerwerb in Wolhynien völlig zu verbieten.

Nach einer Mittheilung der „Pol. Korresp." aus **Konstantinopel** hat der deutsche Botschafter von Radowitz in einer Unterredung mit dem Großvezir Kiamil-Pascha und dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten Said-Pascha im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm die förmlichste Versicherung der Stabilität der deutschen Politik, sowie dafür ausgesprochen, daß der Wechsel in der Person des Reichskanzlers in keiner Weise einen Systemwechsel bedeute. Der Botschafter gab gleichen Versicherungen auch im Auftrage des Reichskanzlers General v. Caprivi Ausdruck.

Die „Agence de Constantinople" ist zu der Erklärung ermächtigt, daß die Nachricht von der Plünderung der Kirchen in Canea falsch sei. Auf der Insel Kreta ist alles ruhig, und nichts derartiges hat sich dort ereignet.

Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureau" aus **Mozambique** haben die Makololos den portugiesischen Marinelieutenant Valadin, den Civilbeamten Almeida, sowie 150 eingeborene Soldaten ihres Gefolges massakrirt.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. April 1890.

— Se. Majestät der Kaiser traf mit den Herren seines Gefolges Sonnabend Vormittag 9 Uhr im besten Wohlsein wieder in Berlin ein. Am Freitag Nachmittag ließ Se. Majestät die Garnison in Wiesbaden alarmiren und hielt mit derselben eine Gefechtsübung ab.

— Der Kaiser sandte kürzlich an den Grafen Waldersee zu dessen Geburtstag mit seinem Glückwunsch eine von Salzmann gemalte norwegische Landschaft.

— Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Viktoria von Preußen wurden an ihrem Geburtstage am Sonnabend, an welchem Tage sie das 24. Lebensjahr vollendete, außer den Gratulationen und kostbaren Geschenken der kaiserlichen Familie, welche in allen ihren Mitgliedern, soweit sie zur Zeit in Berlin anwesend, persönlich erschienen, zahlreiche Aufmerksamkeiten seitens der Hofgesellschaften erwiesen, die fast durchweg in den herrlichsten Blumenspenden bestanden.

— Die Königin von England kommt am 20. ds. in Darmstadt an.

— Von einem demnächstigen Besuche der Königin Margaritha von Italien am Berliner Hofe ist, wie der römische Korrespondent der „Nationalzeitung" mit Bestimmtheit erfährt, niemals die Rede gewesen.

— Die Uebersiedelung des kaiserl. Hofes in das Neue Palais findet wahrscheinlich am 1. Mai statt.

— In Straßburg ist noch nichts von einem bevorstehenden Jagdausfluge des Kaisers im Elsaß bekannt.

— Aus der Erbschaft Kaiser Wilhelms I. sind 100 der schönsten Zobelfelle an die Kaiserin Friedrich als die Erbin ihres Gemahls ausgehändigt. Sie sind an die Prinzessinnen vertheilt. Sie waren ein Geschenk der Petersburger Kaufmannschaft an Kaiser Wilhelm bei seinem Besuch im Jahre 1873.

— Oberstlieutenant z. D., Bezirkskommandeur Tägen-Gumbinnen erhielt die Rettungsmedaille am Bande.

— Der Afrikareisende Hauptmann Kund ist von der Dienstleistung beim Auswärtigen Amte entbunden und zum Nebenetat beim großen Generalstabe kommandirt.

— Im Anschluß an die Meldung, daß demnächst die Herausgabe einer Rangliste des stehendes Heeres nach dem Stande vom 1. April d. J. bevorsteht, kann das „Militär-Wochenblatt" noch mittheilen, daß der Kaiser befohlen hat, daß auch in Zukunft die Rangliste alljährlich im April erscheinen und den Stand der Offiziere vom 1. April nachweisen soll. Es wird daher die jetzt zu gewärtigende Rangliste den Ausgangspunkt für die späteren, ihr immer in Jahresfrist folgenden Jahrgänge der Rangliste bilden.

— Dementirt wird die Meldung eines freisinnigen Blattes, daß eine Anzahl hochadliger Offiziere, darunter der Erbprinz von Fürstenberg, infolge der letzten königl. Kabinetsorde ihren Abschied eingereicht hätten.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Ernennung des Regierungsvizepräsidenten Himly zu Posen zum Präsidenten der Regierung in Posen.

— Die „Berl. Polit. Nachr." haben ihren offiziösen Charakter verloren. Der „Reichsanzeiger" dementirt kategorisch eine Auslassung derselben über die Reorganisation der Reichsregierung.

— Die gesammte Berliner Studentenschaft wird in nächster Zeit zu Ehren des Fürsten Bismarck einen Commers veranstalten.

— Die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft haben beschlossen, durch Vermittelung des Handelsministers den Versuch zu machen, auf die, wenn nicht Zurückziehung, so doch Milderung der sogenannten „Mc. Kinley administrative Bill" hinzuwirken, zumal auch in den übrigen nach Amerika exportirenden Ländern sich eine lebhafte Agitation gegen dieselbe geltend gemacht. Die Bill, welche den Export nach Amerika erheblich zu schädigen droht, soll bereits am 1. Juli d. J. in Kraft treten.

— Das preußische Staatsministerium hat dem Beschluß der vereinigten Kreissynoden von Berlin auf Erhöhung der Kirchensteuer für 18890/90 von 7 Proz. auf 10 Proz. der Klassen- und Einkommensteuer (ausschließlich der sechs untersten Stufen der Klassensteuer) die Genehmigung ertheilt.

— Der in Berlin tagende Chirurgenkongreß hat den Geh. Rath Professor Thiersch in Leipzig zum Präsidenten für das neue Jahr gewählt.

— Das Gerücht von der Aufhebung des Paßzwangs an der deutsch-französischen Grenze wird dementirt.

— In der Zeit vom 1. Oktober bis Ende März d. J. wurden in den Brennereien des deutschen Reiches 2 193 922 Hektoliter reinen Alkohols hergestellt. In den freien Verkehr wurden übergeführt nach Entrichtung der Verbrauchsabgabe zum Satze von 50 Pf. pro Liter 799 392 und zum Satze von 70 Pf. pro Liter 412 864 Hektoliter.

Görlitz, 11. April. Sämmtliche hiesigen Fabrikbesitzer der Textilbranche beschlossen bei hoher Konventionalstrafe die Nichtwiederaufnahme von Arbeitern, welche am 1. Mai streiken.

Kassel, 11. April. Die städtischen Körperschaften haben dem Fürsten Bismarck das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Düsseldorf, 12. April. In der heutigen 19. Hauptversammlung des Vereins zur Wahrung der wirthschaftlichen Interessen von Rheinland und Westfalen, Vorsitzender Kommerzienrath Dr. Jansen, wurde, nachdem Dr. Beumer einen Vortrag über das Wirthschaftsjahr 1889 gehalten, eine Resolution angenommen, in welcher die Nothwendigkeit der Einführung von Postsparkassen im Reiche ausgesprochen wird.

Dresden, 11. April. Die Sozialdemokraten werden sowohl hier wie in Meißen am 1. Mai Umzüge und Versammlungen auf freien Plätzen veranstalten. Die Führer fordern zu einer würdigen und gesetzlichen Haltung auf.

München, 11. April. Der Kaiser Franz Josef ist heute Abend 8½ Uhr nach herzlichster Verabschiedung von dem Prinzregenten, der Erzherzogin Gisela, dem Prinzen Leopold und dem Herzog Ludwig nach Wien zurückgereist.

Karlsruhe, 12. April. Das erbgroßherzogliche Paar ist heute zu einem vierwöchentlichen Aufenthalt nach Oberitalien abgereist.

Ausland.

Wien, 11. April. Dem „Wiener Fremdenblatt" zufolge ist die Vermählung der Erzherzogin Marie Valerie mit dem Erzherzog Franz Salvator vorläufig auf den 28. Juli in Aussicht genommen. Die Trauung soll in Ischl stattfinden.

Rom, 12. April. Der Korrespondent des Pariser „Figaro" Chenard ist ebenfalls ausgewiesen und bereits abgereist.

Paris, 12. April. Amtlich wird die stetige Zunahme der Viehzufuhr von Lavalette angekündigt. Algerische Schafe sind infolge der Seestürme noch nicht eingetroffen. Aus Südfrankreich werden von gestern Schneefälle gemeldet.

Paris, 12. April. Wie verschiedene Abendblätter melden, beabsichtigen die Hafenarbeiter von Marseille dem Präsidenten Carnot bei seiner Anwesenheit dort eine Massenpetition behufs der Arbeitsfreiheit auf den Quais, sowie der Abschaffung des Dockmonopols zu überreichen.

Paris, 13. April. Der „Matin" erfährt, daß die Zeitungsnachrichten über das Auftreten der Cholera an Bord des Dampfers „Fulford", welcher von Birma kommend im Vorhafen von Bordeaux eingetroffen ist, amtlich dementirt würden. Das Schiff verbleibe übrigens unter genauer Ueberwachung.

Madrid, 12. April. Der Senat hat den Bericht der Kommission, nach welchem derselbe ermächtigt wird, den General Daban mit Arrest zu bestrafen, angenommen.

London, 11. April. Nach einem Telegramm des „Reuterschen Bureaus" ist der Dampfer „Lübeck" heute in Sidney eingetroffen. Derselbe verließ am 1. ds. Samoa und berichtet, daß alles dort ruhig sei.

London, 12. April. Eine Depesche der „Times" aus Peking vom 12. April meldet den Tod des Marquis Tseng.

Belgrad, 12. April. König Milan verschob seinen beabsichtigten Osterbesuch in Belgrad.

Konstantinopel, 11. April. Der Herzog von Sachsen-Meiningen ist mit Gemahlin heute hier angekommen.

Tanger, 12. April. Die außerordentliche Gesandtschaft Kaiser Wilhelms reist heute zum Sultan von Marokko nach Fez ab.

Provinzial-Nachrichten

§ **Argenau**, 12. April. (Verschiedenes). Am 3. Osterfeiertage veranstaltete der hiesige Kriegerverein eine nachträgliche Feier von Kaisers Geburtstag. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Forstkassenrendant Maschke, hielt die Festrede. — An demselben Tage hätte sich beinahe die erwachsene Tochter eines hiesigen Handwerksmeisters vergiftet, indem sie durch Verwechslung der Flaschen anstatt eines Hausmittels Salmiakgeist genoß. Nur durch die sofortige Anwendung von Gegenmitteln und Inanspruchnahme ärztlicher Hilfe gelang es, die Lebensgefahr abzuwenden. — Ein anderer Unglücksfall ereignete sich am Freitag in der Ziegelei zu Michalowo bei Argenau, indem sich ein Theil der Wand einer Lehmgrube loslöste und einen in der Grube befindlichen Arbeiter niederschlug, so daß derselbe mehrere schwere innere Verletzungen davon trug. — Unsere Stadt hat Aussicht, ein Amtsgericht zu erhalten. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde ein von der Gerichtsbehörde eingelaufenes, diese Angelegenheit betreffendes Schreiben verlesen. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß, falls es zum Neubau eines Amtsgerichtsgebäudes hierselbst kommen sollte, den Bauplatz unentgeltlich herzugeben, sowie noch eine Summe zum Bau beizusteuern. Desgleichen wurde beschlossen, zum etwaigen Ankauf oder zur Miethe eines Hauses, welches als Amtsgericht dienen könnte, eine Beisteuer zu gewähren. Gleichzeitig wurde eine Nachweisung von Wohnungen für die betreffenden Gerichtsbeamten aufgestellt. — In letzter Zeit sind in einigen benachbarten ländlichen Ortschaften Sittlichkeitsverbrechen an minderjährigen Mädchen verübt worden. In einem Falle ist ein solches auch nicht ohne Folgen geblieben. Jedoch starb die junge erst 13 Jahre 4 Monate zählende Mutter mit dem Kinde an demselben Tage.

(*) **Culm**, 13. April. (Lehrerversammlung). Gestern Abend fand hierselbst eine Vorversammlung des Vorstandes des westpreußischen Provinziallehrervereins statt, welche über die Vorbereitungen zu dem vom 30. Juli bis zum 1. August hierselbst stattfindenden Provinziallehrertag zu verhandeln hatte. Anwesend waren von auswärts die Herren Miethke-Danzig, Chill-Thorn und Dr. Brosig-Graudenz.

Lautenburg, 11. April. (Vom Pumpenschwengel erschlagen.) In Glinken spielten vor mehreren Tagen zwei Kinder, ein Knabe und ein Mädchen, an einem Brunnen. Dabei wurde der Knabe von dem Pumpenschwengel, welchen die Kinder in Bewegung gesetzt hatten, so unglücklich am Kopfe verletzt, daß der Tod nach mehreren Stunden eintrat.

Graudenz, 11. April. (Unverbesserlich). Ein schon früher wegen Sittlichkeitsverbrechens bestrafter, hochbetagter hiesiger Hausbesitzer wurde gestern Abend auf Anordnung der Staatsanwaltschaft verhaftet, weil er abermals Sittlichkeitsverbrechen begangen und Zeugen zum Meineid zu verleiten versucht hat.

Marienburg, 11. April. (Wahnsinnig). In dieser Nacht wurde ein in der Römerscher Herberge logirender Fremder, dem Vernehmen nach ein Müller aus Schönau bei Danzig, plötzlich tobsüchtig. Die Hausbewohner und Passanten wurden auf ihn aufmerksam, als er die Fenster seines Zimmers zertrümmerte, und ein in dem Lokale gleichfalls nächtigender Arbeiter ging hinauf, um den Wüthenden zu beruhigen. Doch sollte ihm diese gute Absicht schlecht bekommen, indem der Wahnsinnige ihn mit einem großen Dolchmesser angriff, ihm dabei den Leib aufschlitzte und ihm noch eine Anzahl anderer Wunden beibrachte, welche Verletzungen wohl den Tod zur Folge haben werden. Nur mit vieler Mühe und nicht ohne weitere Verwundungen gelang es, des mittlerweile auf das Dach des Hauses geflüchteten Irrsinnigen habhaft zu werden und ihn unschädlich zu machen. (D. Z.)

Danzig, 9. April. (Referent und Sänger). Ein sehr peinlicher Vorfall ereignete sich in der Nacht von Montag zu Dienstag in einem hiesigen Restaurant der Hundegasse. Dort saß der Feuilletonredakteur des „Danziger Courier" mit einigen Freunden bei einem Glase Bier, als plötzlich der Opernsänger Fitzau, der ebenfalls in dem Lokal anwesend war, sich von seinem Platze erhob und auf den Redakteur losstürzte, um ihn thätlich zu insultiren, ein Vorhaben, das von dem Redakteur selbst und von den im Lokal anwesenden Gästen energisch zurückgewiesen wurde. Die Ursache dieses unerhörten Betragens des Opernsängers Fitzau ist darin zu suchen, daß der Kritiker im Oktober v. J. mit der Leistung des Herrn Fitzau als Lohengrin nicht einverstanden war und mit seiner diesbezüglichen Meinung nicht zurückhielt, im übrigen durchaus maßvoll urtheilte. Der „Danziger Courier" theilt nun mit, daß F. infolge seines Betragens vom Direktor sofort aus dem Verband der Danziger Bühne entlassen und daß der ganze Vorgang bei der königlichen Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht worden ist.

Berent, 9. April. (Hohe Kommunalsteuern). In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde der städtische Haushaltsetat für 1890/91 auf 44 640 Mk. festgesetzt. Zur Deckung der Kommunalbedürfnisse wurde ein Zuschlag von 410 Proz. zur Staats-Klassen- und Einkommensteuer sowie 110 Proz. zur Gebäude-, Gewerbe- und Grundsteuer festgesetzt.

Berent, 9. April. (Unglücksfall. Ein alter Granatsplitter). Der Eigenthümer Dzennisch in dem benachbarten Dorfe Lubianen wurde gestern von einem Unglück heimgesucht. Sein 4jähriges Töchterchen spielte mit einem 8jährigen Knaben namens Murglin. Beim Spielen nahmen die Kinder ein geladenes Gewehr von der Wand, dasselbe entlud sich dabei und unglücklicherweise derart, daß der Schuß den Leib des Mädchens traf, das dadurch auf der Stelle getödtet wurde. — Kürzlich ist dem pens. Gendarm Klatt aus Schönfließ aus dem Schulterblatt ein Granatsplitter von den Aerzten entfernt worden, welchen der Genannte seit dem Feldzuge 1866, also nahezu 24 Jahre bei sich getragen hat. Gleich nach der Verwundung wurden zwar vier Granatsplitter entfernt und Klatt als geheilt entlassen. Er verspürte aber seitdem fortwährend Schmerzen in der verwundeten Schulter, welche jedoch von den Aerzten auf Rheumatismus zurückgeführt wurden, bis jetzt auch der 5. Granatsplitter unter der Haut zum Vorschein kam.

Pr. Stargard, 11. April. (Versetzung. Maurerstreik.) Der Gymnasialdirektor Dr. Heinze ist in gleicher Eigenschaft nach Minden versetzt und tritt die neue Stelle in 8 Tagen an. — Der Streik der Maurergesellen dauert fort; die Meister bewilligen einstimmig für die Stunde 25 Pfennige, während die Gesellen 30 Pfennige verlangen und darauf bestehen.

Bartenstein, 11. April. (Erschossen.) In dem Dorfe Zehsen ereignete sich in diesen Tagen ein recht bedauernswerther Unglücksfall. Der Besitzer M. in dem genannten Dorfe wollte Krähen schießen, diese waren aber, während er seine Flinte holte, fortgeflogen. Er stellte nun das geladene Gewehr an einen Zaun und entfernte sich. Gleich darauf kam der bei M. in Dienst stehende Hütejunge herbei, ergriff die Flinte und spielte mit derselben. Mit den Worten: „Liese, eck schet!" legte er auf das in der Nähe stehende ihn neckende Dienstmädchen an. Der Schuß krachte und das unglückliche Mädchen sank ins Herz getroffen todt nieder.

Pillkallen, 10. April. (An der Trichinosis erkrankt.) In dem benachbarten Gute Sch. ist eine ganze Gärtnerfamilie an Trichinosis schwer erkrankt. Dieselbe hatte vor einigen Tagen geräuchertes Fleisch von einem zu Weihnachten geschlachteten Schweine gegessen, das bei Untersuchung von Seiten des Arztes dicht mit Trichinen besetzt war. Das geschlachtete Schwein war ein junges Thier von etwa 8 Monaten, und spricht dieser Umstand wieder dafür, daß auch ganz junge Thiere sehr oft trichinös sind. Vielfach ist, namentlich bei dem ländlichen Publikum, die Meinung verbreitet, daß so junge Schweine nie mit Trichinen behaftet sind, weshalb das Fleisch nur in den seltensten Fällen untersucht wird. (Pr.-L. Z.)

Znin, 12. April. (Zwangsversteigerung.) Am 7. Juni, mittags 12 Uhr, gelangt das im diesseitigen Kreise belegene adelige Gut Neudorf an Ort und Stelle in der Wohnung des Verwalters Schellberg zur öffentlichen Versteigerung; dasselbe hat einen Flächeninhalt von 606,03,56 Hektar und ist mit 5460,42 Mark Reinertrag zur Grundsteuer und mit 1080 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Lokales.

Thorn, 14. April 1890.

— (**Militärisches**). Der General der Artillerie und Generalinspekteur der Fußartillerie, von Roerdansz, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt.

— (**Saatenstandsbericht**). Der „Reichsanzeiger" bringt die Saatenstandsberichte aus den noch fehlenden Bezirken. Von dem Bezirk Marienwerder heißt es: Die Wintersaaten haben ein sehr kräftiges, oft geradezu üppiges Aussehen. Die wenigen Frosttage des vergangenen Winters haben ihnen trotz der mangelnden Schneedecke im allgemeinen nicht geschadet.

— (**Prüfungskommission**). Die Kommission zur Abhaltung der Prüfungen der Lehrer an Mittelschulen und der Rektoren in Westpreußen besteht in diesem Jahre aus folgenden Herren: Provinzialschulrath Dr. Völker in Danzig, Vorsitzender, Geheimer Regierungs- und Schulrath Tyrol in Danzig, Regierungs- und Schulrath Thaiß in Danzig, Seminardirektor Schröter in Marienburg, Gymnasial- und Religionslehrer Lüke in Konitz, Seminarlehrer Engel in Löbau.

— (**Handelskammer**). Sitzung vom 12. April. Den Vorsitz führte Herr Kaufmann Schwartz jun. — Herr Lissack referirt über eine Petition der Göttinger Handelskammer an den Reichskanzler, welche sich gegen verschiedene Uebelstände in dem Gesetze über Aktiengesellschaften wendet. In Anbetracht dessen, daß diese Mißstände im Thorner Bezirk gar nicht hervortreten, sieht die Handelskammer von einer Unterstützung der Petition ab. — Herr Lissack legt den Entwurf eines neuen Tarifs für die Lagergelder auf dem Wollmarkte vor, wonach dieselben erheblich ermäßigt sind. In die Wollmarktkommission werden die bisherigen Mitglieder, Herren Born, Dietrich, Lissack, Kittler und Rosenfeld, wiedergewählt. Der Wollmarkt wird am 13. und 14. Juni stattfinden. — Aus der von Herrn Lissack vorgetragenen Eisenbahnstatistik für den Februar d. J. entnehmen wir, daß vom Hauptbahnhofe 9279 gegen 7622 Personen im selben Monat des Vorjahres und vom Stadtbahnhofe 7324 gegen 5530 Personen im gleichen Monat des Vorjahres abgereist sind. — Auf eine Anfrage der Handelskammer ist aus Hamburg die Antwort eingegangen, daß im Fernsprechverkehr zwischen Hamburg und Altona ebenfalls eine Gebühr von 200 Mk. erhoben wird. Es erscheint daher aussichtslos, eine Herabminderung dieses Satzes im Fernsprechverkehr zwischen Thorn und Mocker durchzusetzen. — Herr Kittler erstattet einen Bericht über die letzte Weltausstellung in Melbourne (Australien), aus welchem hervorgeht, daß die deutsche Industrie daselbst einen der ersten Plätze eingenommen hat. — Herr Schirmer bespricht eine Anzahl eingegangener Broschüren und Ministerialverfügungen. — Herr Fehlauer theilt mit, daß die Gothaer Feuerversicherungsgesellschaft auf die Anregung der Handelskammer, die Entschädigung für den Miethsausfall bei Feuerschaden betreffend, nicht eingehen könne, weil der preußische Minister ein Statut nicht genehmige, in welchem die Entschädigung des indirekten Verlustes vorgesehen sei. — Herr Fehlauer bespricht den wesentlichen Inhalt der Januar-, Februar- und Märzhefte des „Handelsarchivs." — Aus einem an die Handelskammer gerichteten Schreiben des Magistrats geht hervor, daß die Gesammtkosten der Uferbahn 110405,07 Mark betragen haben, wozu der Eisenbahnfiskus 51 610 Mk. beisteuerte. — An die öffentliche Sitzung, welche kurz nach 6 Uhr endigte, schloß sich eine interne an, in welcher der Jahresbericht der Handelskammer für 1889 berathen wurde.

— (**Kriegerverein**). Den Appell des Kriegervereins am Sonnabend eröffnete der stellvertretende Vorsitzende, Premierlieutenant Staudy.

Es wurden zwei neue Mitglieder aufgenommen. Der Verein nahm Kenntniß von der Aufnahme der beiden Kriegerwaisen Margarete und Helene Schatkowski aus Mocker in das Kriegerwaisenhaus zu Römhild. Der Vorstand des deutschen Kriegerbundes spricht hierbei die Hoffnung aus, daß infolge dieser Aufnahme der beiden Thorner Waisenkinder das Kriegervereinswesen auch hier sich neue Freunde erwerben werde. Nachdem fortan dem Schützenzuge bei Leichenparaden eine Besoldung aus Vereinsmitteln gewährt werden soll, werden Freiwillige für den Schützenzug durch den Festordner Kaliski angenommen und zur nächsten Exerzierübung bestellt. Ueber den in Graudenz am 2. Osterfeiertage stattgehabten Bezirkstag erstattet der Delegirte, Rendant Fucks, Bericht. Der Verein beschließt, an der Enthüllungsfeier des Kaiserstandbildes auf der Weichselbrücke sich rege zu betheiligen, da gerade unserer Provinz das erste Standbild des hochseligen Kaisers verliehen worden ist. Nach Erledigung der im Fragekasten vorgefundenen Fragen folgte ein gemüthliches Zusammensein der Mitglieder.

— (Landwehrverein). Am Sonnabend veranstaltete der Landwehrverein im Viktoriasaale seine erste Abendunterhaltung, welche sehr gut besucht war und welche das Ehrenmitglied des Vereins, Generallieutenant von Lettow-Vorbeck, Excellenz, auch mit seinem Besuche beehrte. Nach einer einleitenden Musikpiece folgte die Festrede, in welcher der stellvertretende Vorsitzende, Herr Brauereibesitzer Kauffmann, die Kameraden aufforderte, an der deutschen Treue, dem festen Bande, welches die Kameraden umschlingt, festzuhalten; auf ihrem Grunde sei der Verein aufgeblüht. Immerdar rausche der deutsche Aar über deutsche Lande und schaue das Volk geeint, falls dereinst ein Sturmwetter dräuen sollte. Die kurze, aber markige Rede klang aus in ein dreifaches, freudig aufgenommenes Hoch auf den Schirmer des Rechts, den Beschützer der Bedrängten, auf Kaiser Wilhelm II. Nun folgten abwechselnd Instrumental- und Gesangsvorträge, aus denen besonders das Solo „Großmütterchen“ für Violine und Klavier, ferner die beiden Baritonsoli hervorgehoben seien, in welch letzteren ein jüngeres Mitglied eine sehr ansprechende Stimme zeigte. Von großer Wirkung waren die fünf lebenden Bilder, welche den Landwehrmann verherrlichten. Der von einem Kameraden verfaßte Text, welchen eine junge Dame vortrug, verband die einzelnen Bilder, Ueberreichung der Einberufungsordre, Abschied des Landwehrmannes von Weib und Kind, Biwak, Gefecht, Wiedersehen, zu einem Ganzen und wurde außerdem durch entsprechende Musikstücke und Signale illustrirt. Den Beschluß dieses Programmtheiles bildete ein Einakter von Wichert „Das eiserne Kreuz“. Dann trat der Tanz in seine Rechte. Die Polonaise eröffnete Excellenz von Lettow-Vorbeck mit der Gattin des stellvertretenden Vorsitzenden. Die Wogen des Festes gingen immer höher und jeder gab sich dem Vergnügen nach seinem Geschmacke hin. Das Fest fand erst in früher Morgenstunde seinen Abschluß und zeugte in seinem ungetrübten Verlaufe von dem guten Geiste, welcher in dem jungen Landwehrverein herrscht.

— (Freiwillige Feuerwehr). Gestern Vormittag fand eine Hauptversammlung der freiwilligen Feuerwehr im Vereinslokal bei Nicolai statt. Herr Borkowski theilte der Versammlung die Einladung des Magistrats zur Enthüllung des Kaiserstandbildes mit. Die Versammlung beschließt einstimmig die Theilnahme an der Feier in voller Stärke, sollte aber nur die Absendung einer Deputation der Wehr gewünscht werden, so lehnt die Wehr eine Betheiligung ab. Dieser Beschluß wurde in ausreichender Weise begründet. Noch wurde der Beschluß gefaßt, Donnerstag den 17. April abends $8^1/_2$ Uhr im Vereinslokal eine Hauptversammlung zur Neuwahl des Vorstandes und zur Rechnungslegung abzuhalten.

— (Quartal der Fleischerinnung.) Gestern fand das Frühjahrsquartal der Fleischerinnung im Lokale von Nicolai statt. 5 Jungmeister wurden aufgenommen und 10 Lehrlinge freigesprochen. Eingeschrieben wurden 11 Lehrlinge. Bei der Ersatzwahl für die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Meister Lange und Paczkowski wurde der erstere durch Akklamation wieder- und Kollege Tews neugewählt. Die Genannten nahmen die Wahl an. Der Kassenbericht wird Sonntag den 20. d. Mts. erstattet werden. Zur Prüfung der Rechnungen, Bücher und Beläge wurden in die Kommission die Herren Alex. Wakarecy, Schaeffer und Schinauer gewählt. Zum Schluß kam die Einladung des Magistrats an die Innung betreffs Betheiligung an der Enthüllung des Kaiserstandbildes zur Verlesung. Die Einladung wurde einstimmig angenommen. Nach Schluß der geschäftlichen Angelegenheiten blieben die Meister noch längere Zeit bei gemüthlicher Unterhaltung beisammen.

— (Ruderklub). Wie wir erfahren, werden demnächst einige Herren zusammentreten, um über die Gründung eines Ruderklubs zu berathen. Obwohl mehrere Herren bereits im Besitze eigener Boote sind, so ist es doch wünschenswerth, daß dieser Sport in feste Bahnen gelenkt und die Betheiligung eine größere wird. Ueber die Zweckmäßigkeit und den Erfolg einer solchen Gründung kann kein Zweifel obwalten, denn gerade der Rudersport übt die wohlthätigsten Wirkungen auf die Gesundheit des Körpers aus. Ein hiesiger Arzt gedenkt die Vortheile dieser Leibesübung in einem Vortrage darzulegen. In Anbetracht dessen, daß die Weichsel das denkbar günstigste Terrain bietet und daß z. B. Graudenz bereits die Lebensfähigkeit eines solchen Klubs erwiesen hat, wird es auch in Thorn an sportlustigen Theilnehmern nicht fehlen.

— (Maurerversammlung). Die für gestern Mittag in den Volksgarten einberufene Maurerversammlung war von etwa 150 Personen besucht. Der Vorsitzende, Maurer Liedtke, eröffnete dieselbe mit der Mittheilung, daß die von der Lohnkommission entworfene und von einer früheren Versammlung genehmigte Resolution, welche vor Ostern den Meistern zuging, noch nicht beantwortet sei. Es wurde beschlossen, noch eine Frist von 14 Tagen zu stellen und alsdann ohne weiteres in geeigneter Weise vorzugehen, falls bis dahin keine Antwort eingetroffen sei. Die Forderungen der Gesellen sind 10stündige Arbeitszeit und 35 Pfg. Stundenlohn.

— (Zu unserer Notiz betr. Trichinenfund) wird uns mitgetheilt: „Der Händler Stawowiak aus Podgorz hat in Polen eine Schlächterei etablirt, die geschlachteten Schweine wurden in Alexandrowo, nachdem vorher die Fleischproben ausgeschnitten, per Bahn verladen; die Proben wurden von einem Podgorzer Trichinenbeschauer wahrscheinlich des Nachts in Podgorz untersucht, die Schweine des andern Tages früh auf dem Zollamt Bahnhof Thorn von demselben abgestempelt. Daß da Unregelmäßigkeiten nicht ausbleiben können, ist ja ganz erklärlich“. Es geht hieraus hervor, daß die Untersuchung in Podgorz sehr flüchtig vorgenommen worden ist, was allerdings bei einer Untersuchung von 50 Schweinen durch einen einzigen Fleischbeschauer in so kurzer Zeit erklärlich ist. Es muß streng darauf gehalten werden, daß mit aller Sorgfalt verfahren werde, denn sonst können auch die Thorner Konsumenten in die Gefahr kommen, trichinöses Fleisch zu genießen.

— (Oper). Die Opernvorstellungen, welche Herr Schwarz in Graudenz giebt und Ende dieses Monats in Thorn fortsetzen wird, erfreuen sich andauernd der günstigsten Kritik. Hiernach zu urtheilen, hat Herr Schwarz seine Gesellschaft mit großer Sachkenntniß zusammengestellt, sodaß auch das Thorner Publikum erwarten darf, nur gute Opernvorstellungen zu sehen. Der „Ges.“ läßt sich über die letzte Vorstellung folgendermaßen aus: „Die Abwechselung zwischen tragischer und komischer Oper, welche die Direktion bietet, kann den Theaterbesuchern nur angenehm sein, um so mehr, wenn die komische Oper eine so gute Aufführung erlebt, wie die gestrige. Unterhaltender und erheiternder konnte kaum gespielt werden; die Darstellung des lustigen Intriguenstückes „Der Wildschütz“ von Lortzing verlief durchweg gesanglich und schauspielerisch mit einer solchen Abrundung und Sicherheit, daß sie das höchste Lob verdient; sämmtliche Darsteller und Darstellerinnen standen so fest auf ihrem Posten, daß sie kritisch anzugreifen kaum möglich wäre. Herr Schwabes Anlage zum Komischen hatte in der Rolle des biederen Schulmeisters Baculus wieder die reichlichste und aufs ergötzlichste benutzte Gelegenheit zu freiester Entfaltung. Frl. Dupont, welche mit kräftig einsetzender, heller Soubrettenstimme sang, spielte mit allerliebster Schelmerei die jugendliche Braut des alternden Erziehungskünstlers, die Herren Geißler (Graf Eberbach) und Scheller (Baron Kronthal) fochten den verliebten Kampf um die verkappte Baronin Freimann höchst lustig aus, Frl. Ottermann eroberte sich, wenn von einer solchen Eroberung überhaupt noch die Rede sein kann, von neuem durch ihren schönen Gesang und ihr anmuthvolles Spiel die herzlichste Sympathie der Hörer: Frl. v. Sawrymowicz gab mit steif pedantischer Grandezza die stets auf hohem griechischen Kothurn stolzirende Gräfin Eberbach sehr charakteristisch, und auch die kleinen Rollen des Kammermädchens (Frl. Leisring) und des Haushofmeisters (Herr Amberg) wurden angemessen durchgeführt. Die Ensemblegastspiele erfreuten wieder durch Reinheit und Wohlklang aufs höchste, kurz die Oper hatte in jeder Beziehung einen vollständigen Erfolg.“

— (Beschwerde). Seitens des Publikums, besonders der Bromberger Vorstadt, wird lebhafte Beschwerde darüber geführt, daß die ohnehin schmale Passage zwischen dem Lagerhause III und der Mauer an der Defensionskaserne auf alle Weise beengt werde. Längs des Lagerhauses läuft ein Schienenstrang, auf welchem häufig Eisenbahnwaggons stehen. Daneben befinden sich dann wieder Lastfuhrwerke, welche in die Waggons überladen oder Ladung aus ihnen aufnehmen. Dazu kommt, daß auf der anderen Seite der Straße nicht selten ebenfalls Fuhrwerke stehen, sodaß die Passage für vorbeifahrende Wagen gänzlich gesperrt ist. Dieser Uebelstand ist jetzt bei der Sperrung des Bromberger Thores besonders fühlbar. Demselben würde abgeholfen, wenn auf der an der Mauer liegenden Straßenseite überhaupt keine Fuhrwerke halten dürften und wenn das Ueberladen aus den Waggons auf die Lastfuhrwerke und umgekehrt nicht am Lagerhause, sondern hinter oder vor demselben vorgenommen würde. Zu diesem Zwecke ist das Halten am Lagerhause keineswegs erforderlich. Falls keine Abhilfe geschieht, werden sich eine Anzahl Bewohner der Bromberger Vorstadt wahrscheinlich beschwerdeführend an die Polizeibehörde wenden.

— (Schwurgericht). Heute begann die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Splett. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Blance und Martell. Die Staatsanwaltschaft war durch Herrn Ersten Staatsanwalt Nischelsky vertreten. Nachdem einige Urlaubsgesuche der Geschworenen erledigt waren, wurden folgende Herren als Geschworene ausgelost: Gutsbesitzer Schmiedecke-Lautenburg, Gutsbesitzer Feldt-Kowroß, Gutsbesitzer Weinschenck-Rosenberg, Kaufmann Pichert-Thorn, Domänenpächter Neuschild-Neu Grabia, Gutsbesitzer Richter-Augustenhof, Kontroleur Schlesinger-Neumark, Bauunternehmer Hecht-Thorn, Kreisbaumeister Rohde-Culmsee, Gutsbesitzer Hellwig-Zellen, Gutsbesitzer Koch-Neu Culmsee, Rittergutsbesitzer von Parpart-Wibsch. — Verhandelt wurde zuerst gegen den früheren Kreisauschußassistenten Waldemar Raddatz aus Strasburg wegen Unterschlagung amtlicher Gelder, unrichtiger Buchführung und Betruges. Der bisher unbestrafte Angeklagte war bei der kaiserlichen Marine Bootsmannsmaat, wurde aber wegen Ungehorsams zum Matrosen degradirt und später als Invalide entlassen. Er arbeitete nun bei einem Rechtsanwalt in Löbau, dann in Briesen als Gehilfe beim Kreisausschuß und wurde endlich als Kreisausschußassistent in Strasburg angestellt. Dort hatte er die Kreiskrankenkasse und die Kasse der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft zu verwalten. Von den eingehenden Beträgen und Vorschüssen eignete er sich Summen von 40 Mk., 1000 Mk., 500 Mk., 3,68 Mk., 3,78 Mk., 3,82 Mk., 6 Mk., 919,66 Mk. an, indem er theilweis die Buchung derselben unterließ. Als die Revision nahte, flüchtete er nach Königsberg, wo er im Hotel „Schweizerhof“ unter dem Namen Bautechniker Napierski eine Zechprellerei von 28,20 Mk. und bei einer Wittwe Grunwald unter dem Namen Bautechniker Gollnick eine solche von etwa 20 Mk. verübte. Raddatz war im allgemeinen geständig. Die Geschworenen fanden den Angeklagten, welchen Herr Rechtsanwalt Werth vertheidigte, im Sinne der Anklage für schuldig in den meisten Fällen der Unterschlagung und unrichtigen Buchführung, billigten ihm im ersten Falle mildernde Umstände zu, verneinten aber die Fragen der Anklage in 2 Fällen der Unterschlagung und in den beiden Betrugsfällen. Der Staatsanwalt beantragte eine Gesammtstrafe von 4 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und Ehrverlust auf 5 Jahre. Der Gerichtshof erkannte dem Antrage gemäß. — Die zweite Verhandlung gegen den Arbeiter Franz Dombrowski aus Scharnese wegen Raubes wurde auf Antrag des Staatsanwalts behufs Vorladung von drei Zeugen vertagt.

— (Telegraphenbeschädigung). Als gestern früh der Schiffseigner Alexander Hildebrand mit seinem Kahne auf der Thalfahrt hier anlangte, machte er beim Umgeben in der Richtung der Fährlinie den Anker los. Dieser faßte das dort versenkte Telegraphenkabel, und da der Kahn plötzlich stand, erfolgte ein starker Ruck. Es scheint das Kabel gesprengt zu sein, denn gleich nach dieser Katastrophe erschien ein Postbeamter, um sich nach der Ursache des Versagens der Leitung zu erkundigen.

— (Die Hundefängerei) hat heute begonnen. Gefangene Hunde können gegen Entrichtung von 1,50 Mk. ausgelöst werden. Nicht ausgelöste Hunde werden 3 Tage in der Abdeckerei des Herrn Luedtke verpflegt und dann getödtet.

— (Diebstähle). Eine vor einigen Tagen von ihrer Herrschaft entlassene Aufwartefrau schlich sich am Sonnabend in den Flur des Hauses, wo ihre frühere Herrschaft wohnt, und entwendete dort aus einem verschlossenen Spinde wahrscheinlich mittels eines Nachschlüssels einen Topf Schweineschmalz. Bei der Haussuchung wurden noch 2 Paar Strümpfe gefunden, welche die Aufwartefrau vor längerer Zeit einem Dienstmädchen gestohlen hatte. — Von dem Neubau des Hauses Katharinenstraße Nr. 190 sind aus der erbrochenen Baubude ein Maurerarbeitsanzug und verschiedenes Geschirr im Gesammtwerthe von 20 Mk. gestohlen worden.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 15 Personen genommen.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 1,18 Meter über Null. — Gestern Abend langte der Dampfer „Weichsel“ mit einem beladenen Schleppkahn aus Danzig an und löscht hier die Ladung. — Gestern kamen hier aus Polen kommend 5 Traften an.

---

†† **Aus dem Kreise Thorn**, 13. April. (Verschiedenes). Die Bienen sind dieses Jahr gesund und volkreich ins Frühjahr gekommen und tragen bereits recht fleißig Blütenstaub. — Die Feldarbeiten sind überall in vollem Gange, selbst auf strengem Lehmboden ist die Frühjahrsbestellung schon weit vorgeschritten, viele Kartoffeln sind bereits gepflanzt. Die Wintersaaten stehen überall gut und versprechen eine gute Ernte, die dem Landmann wohl zu gönnen ist. Das Vieh steht noch immer sehr hoch im Preise, ebenso die Schweine. In letzter Zeit tritt in der Gegend von Schwirsen, wenn auch vorläufig noch vereinzelt, der Rothlauf unter dem Borstenvieh auf. — In der Nacht zum 12. d. Mts. sind einem Einwohner aus Zelgno 2 Ferkel aus dem verschlossenen Stalle gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur. — Einer Einwohnerfrau aus G., die hingefallen war und später heftige Schmerzen in dem einen Bein verspürte, schwoll dasselbe dermaßen an, daß sie nicht mehr gehen, ja sich kaum bewegen konnte; das Bein wurde amputirt und die Kranke befindet sich bereits besser. — Die Postagenturen Schwirsen (Westpr.) und Nawra sollen in nächster Zeit Telephonleitungen erhalten

Mannigfaltiges.

(Streiknachrichten.) Wie die „Breslauer Zeitung“ aus Oberschlesien meldet, haben sämmtliche Förderleute auf der „Giesche-Grube“ die Arbeit eingestellt. Dieselben verlangen einen achtstündigen Arbeitstag und eine Lohnerhöhung. In der Wiener Vorstadt Favoriten wollten am Freitag Abend streikende Maurer die Abhaltung einer verbotenen Versammlung erzwingen. Eine Eskadron Husaren zerstreute die lärmende Menge. Auf der Grube „Barrandier“ bei St. Etienne (im franz. Departement Loire) haben die Bergarbeiter die Arbeit niedergelegt; dieselben fordern Lohnerhöhung. Die Bergleute von Comberigol kündigen ebenfalls den Ausstand an.

(Der Marschallsstab Radetzky's gestohlen.) In Wien hat die Entdeckung peinliches Aufsehen gemacht, daß der sehr kostbare Marschallstab, den der Kaiser Franz Josef und die gesammte österreichische Armee dem Feldmarschall Grafen Radetzky im Jahre 1850 zum Geschenke machten, aus der Radetzkykammer im Museum des Arsenals gestohlen worden ist. Ein Preis von 1000 Gulden ist auf die Wiederherbeischaffung des gestohleuen Marschallstabes ausgesetzt worden.

(Der Zonentarif) für die Personenbeförderung auf Eisenbahnen soll nunmehr, nach dem Vorbilde der ungarischen Bahnen, auch in den Niederlanden zur Einführung gelangen. Es wird von dort nämlich gemeldet, daß die Verwaltungen der größeren Eisenbahnen gegenwärtig mit den diesbezüglichen Erhebungen und Berechnungen beschäftigt seien.

(Weibliche Barbiere.) Man schreibt aus London: Seit kurzem sind unter dem Namen „Toiletklubs“ hier Rasir- und Haarschneidegeschäfte eröffnet, in welchen Herren die Wahl gelassen wird, jene Verschönerungen von weiblicher Hand zu empfangen. Ein Korrespondent begab sich mit einem Freunde dorthin und äußert sich entzückt über die Zartheit und Raschheit, mit welcher drei wohlgekleidete hübsche Mädchen eine ganze Schaar männlicher Kunden behandelten, ohne in den Fehler männlicher Barbiere zu verfallen, „die ihre unter dem Messer hilflosen Kunden oft mit alten Anekdoten oder Stadtklatsch langweilen“. Der Eigenthümer des Geschäftes sagte, daß er jenes weibliche Kleeblatt aus hundert jungen Streberinnen ausgesucht und sie von einem deutschen Meister in der Kunst unterweisen ließ, indem er eine Zeit lang Arbeiter mit rauhen Bärten umsonst rasiren ließ, um die Uebung der Mädchen zu steigern. Auch Wassersturz über den Kopf ließen sich alle umsonst gefallen — ein Prozeß über dem Waschbecken, in England „shampoo“ getauft. Diese weiblichen Barbiere erhalten als Wochengage eine Guinee ($21^1/_2$ Mark). „Eine neue Industrie für weibliche Wesen“ — sagt ein Blatt und erzählt, daß es in Schweden weibliche Barbiere schon seit langer Zeit giebt. Sie stellen beim Eintritt des Kunden die Frage: „Daumen oder Löffel in die Backe?“ und er erhält je nach Belieben eines jener Hilfswerkzeuge in den Mund zur leichteren Rasur.

(Familienfett) — so nennen die amerikanischen Bratenschmalzfälscher jetzt das von ihnen mit Baumwollsamenöl vermischte Schweineschmalz. Je mehr von solchem Oel dieses „Familienfett“ enthält, destomehr „ff“ und „raffinirt“ setzen die sauberen Fabrikanten auf die Etiquetten. Ein einziger solcher Fälscher verwendet, nach amerikanischer Statistik, jährlich 75 000 Fässer Cottonöl und bringt damit und mit den andern Beimischungen jährlich 30 Millionen Kilogramm „raffinirtes Familienfett“ zuwege. — Das amerikanische „ff“ Schweineschmalz besteht durchschnittlichen aus einem Gemisch von Schweinefett, Baumwollsamenöl, Ochsentalg und Wasser. Im ganzen werfen die Herren Yankees jährlich über 300 Millionen Kilogramm von diesem ekelhaften Präparat auf den Markt.

(Die Wale.) Folgende amüsante Briefkastennotiz findet sich im „Südwestdeutschen Volksblatt“: „Nach Karlsruhe. Besten Dank für die Uebersendung des Schreibheftes der kleinen Volksschülerin Fanny. Wir sehen daraus, wie die Politik in das Gebiet der Naturgeschichte hinüberspielt. Die kleine Fanny sollte jene merkwürdigen Geschöpfe aufschreiben, die zu den Säugethieren zählen und nicht auf dem Lande leben können, nämlich die Gruppe der Wale; sie schrieb deshalb in ihr Heft der Naturgeschichte: Die Wale. Zu den Walen gehören: der Walfisch, der Delphin, der Pflüger, der Fieser, der Geck.“ (Die drei Kandidaten bei der Karlsruher Wahl zum Reichstag.)

(Ein neuer Modeblödsinn) ist in Paris ausgebrütet worden: Die Stutzer tragen auf den Manschetten oder auf der Hemdbrust einige aufgedruckte Opernmelodien. Man kann diesen Leuten also ihr musikalisches Glaubensbekenntniß vom Hemdbusen ablesen, d. h. wenn das einen vernünftigen Menschen interessiren sollte.

Eingesandt.

Knabenhandarbeit. Im nächsten Kursus der Handfertigkeitsschule soll der Versuch gemacht werden, in den Lehrplan der Schülerwerkstatt auch eine Vorstufe von Papier- und Kartonarbeiten für Kinder im Alter von 8 Jahren ab aufzunehmen. Um etwa irrige Ansichten darüber fern zu halten, sei bemerkt, daß der Unterrichtsstoff seine Entstehung dem Elementarunterrichte im Zeichnen verdankt. Der Arbeitsunterricht soll auf dieser Stufe so gestaltet werden, daß sich das Kind sein Modell aus Papier schneidet und faltet, dann dies gefertigte Modell darstellt. Dazu kommt noch, daß nicht nur einzelne Formenelemente geboten werden, sondern daß diese schon als Ausdrucksmittel der Formensprache kunstgewerblicher Erzeugnisse auftreten. Dadurch tritt der Stoff in innige Beziehung zu den Gegenständen der nächsten Umgebung des Kindes, lehrt ihre Formensprache verstehen und die Richtigkeit des Ausdrucks beurtheilen. Kurz: Das Kind erwirbt sich dabei eine große Anzahl von Vorstellungen, die für den Unterricht in der Geometrie, im Zeichnen, in den Knabenhandarbeiten (speziell Papparbeiten), wie für die Erfassung der Formenwelt im allgemeinen bedeutungsvoll sind. K.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse“.

Berlin, 14. April. Die „Times“ empfing ein Telegramm aus Sansibar, nach welchem Emin Pascha in der nächsten Woche nach Innerafrika aufbricht. Die Expedition wird voraussichtlich neun Monate dauern

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	14. April	12. April
Tendenz der Fondsbörse: ruhig.		
Russische Banknoten p. Kassa	222—	221—50
Wechsel auf Warschau kurz	221—60	221—25
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ %	101—60	101—70
Polnische Pfandbriefe 5 %	66—10	66—
Polnische Liquidationspfandbriefe	61—40	61—40
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ %	99—50	99—50
Diskonto Kommandit Antheile 14%	219—80	220—30
Oesterreichische Banknoten	170—90	171—05
Weizen gelber: April-Mai	195—75	195—50
Sept.-Okt.	188—50	187—50
loko in Newyork	92—90	93—25
Roggen: loko	165—	165—
April-Mai	165—70	165—20
Juni-Juli	162—20	163—
Sept.-Okt.	154—70	155—20
Rüböl: April-Mai	68—10	67—90
September-Oktober	57—20	57—30
Spiritus:		
50er loko	54—20	54—10
70er loko	34—30	34—10
70er April-Mai	33—90	33—80
70er August-Septbr.	34—80	34—70

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß $4^1/_2$ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 12. April. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß ziemlich unverändert. Zufuhr 35 000 Liter. Gekündigt 10 000 Liter. Loko kontingentirt 54,25 M. Gd. Loko nicht kontingentirt 34,25 M.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
13. April.	2hp	749.9	+ 11.0	NE²	10	
	9hp	748.9	+ 9.7	C	10	
14. April.	7ha	748.9	+ 14.6	NE¹	10	

(Bei der Lebensversicherungsgesellschaft zu Leipzig,) gegründet 1830, (alte Leipziger) wurden in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1890 1225 Versicherungsanträge über 8 589 700 Mk. Versicherungssumme gestellt und 201 Versicherte mit einer Versicherungssumme von 973 800 Mk. als gestorben angemeldet. Der Versicherungsbestand stellte sich am 31. März 1890 auf 50 000 Personen und eine Versicherungssumme von 319 Millionen Mk., der Vermögensbestand auf 81 Millionen Mk., die Dividende der Versicherten beträgt im laufenden Jahre 42% der ordentlichen Jahresbeiträge.

Für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes sage allen meinen herzlichsten Dank.
Wittwe **Anna Krüger** geb. Luckow.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung

Mittwoch den 16. April 1890
nachmittags 3 Uhr.
Tagesordnung:

1. Betr. die Wiederbenutzung der Dill'schen Badeanstalt durch unbemittelte Frauen und Mädchen.
2. Betr. die Annahme einer Hilfslehrkraft und Einrichtung eines Klassenraumes für die Knaben-Mittelschule bis Michaelis 1890.
3. Betr. die Besetzung der neu errichteten Lehrerstelle in der Bürgermädchenschule durch einen Mittelschullehrer.
4. Projekt für die Erweiterung des Schulhauses in der Brombergervorstadt.
5. Betr. Zuschlagsertheilung zur Ziegellieferung für den Artushofbau.
6. Betr. Zuschlagsertheilung auf die Dachdecker- und Klempnerarbeiten beim Artushofbau.
7. Betr. Nachbewilligung von 1100 Mk. zum Bau des Ziegeleitrockenschuppens.
8. Betr. die Aufnahme von massiven Gebäuden auf der Wilhelmstadt zur Versicherung bei der städtischen Feuersozietät.
9. Betr. theilweisen Erlaß einer Pachtrate des Restaurationspächters Kuttner.
10. Betr. Reparatur des Schafstalles auf Vorwerk Chorab.
11. Betr. die Zusicherung derselben Pensionsbezüge für die an gehobenen städtischen Schulen unterrichtenden Lehrer, wie sie die Lehrer an den Volksschulen genießen.
12. Betr. die Amtskaution des Kassenassistenten Bader.
13. Betr. die Gewährung einer Entschädigung an die Kassenbeamten für Legung der umfangreichen Uferbahnbau-Rechnung.
14. Betr. eine Testamentsbestimmung des Stadtältesten Heins'schen Ehepaares zu Gunsten der Stadt Thorn.
15. Ueberſicht über den Vermögenszustand der städtischen Feuersozietät für das Jahr 1889.
16. Betriebsbericht der Gasanstalt pro Februar 1890.
17. Betr. die Herstellung von Bodenkammern nebst Ausstattung zur Unterbringung von Büchern der Lehrerbibliothek sowie der Schulfahnen im Knabenschulgebäude.
18. Betr. Remuneration für Verwaltung der Sparkasse.
19. Betr. Beleihung der Grundstücks Breitestraße Nr. 90a mit 12000 Mk.
20. Desgl. des Grundstücks Baderstraße Nr. 75 mit 7500 Mk.
21. Betr. Abzweigung des Lohmühlengrundstücks Neustadt Nr. 297 von der Verwaltung der Kämmerei und Uebernahme desselben in die Verwaltung des Krankenhauses.
22. Betr. die Lehmentnahme für die städtische Ziegelei aus dem Ziegeleiwäldchen.
23. Betr. die Vermiethung des Rathhausgewölbes Nr. 6.
24. Betr. die Vereinigung des Grundstücks Stronsk Nr. 4 — Wieses Kämpe — mit dem Gemeindebezirk der Stadt Thorn unter Abzweigung vom Gemeindebezirk Stronsk.
25. Betr. Herstellung der oberen Straße vom Schankhause 3 auf das obere Ende des Mastenkrahns an der Eisenbahnbrücke hin.
26. Betr. Austausch und resp. Kauf von Grundstücken der Frau Restaurateur Nikolai, behufs Durchlegung der Mauerstraße nach dem Kriegerdenkmal hin.
27. Betr. die infolge Erbauung der neuen Straße eingegangene alte städtische Chaussee von der Eisenbahnbrücke zum Leibitscher Thor, sowie das städtische Restgrundstück Alte Jakobs-Vorstadt Nr. 40.
28. Betr. den Neubau des Hilfsförsteretablissements auf der Bromberger Vorstadt.
29. Betr. den Neubau eines Pavillons am Krankenhause.
30. Vertrag betr. Erweiterung der altstädtischen Kirchhöfe und Freilegung der Johanneskirche.

Thorn den 12. April 1890.

Der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung.
gez. **Boethke.**

Die sehr schöne **Eckbauparzelle,** vis-à-vis Herrn Sand, Bromberger Vorst, 2. Linie, **1280 □m gr.,** ist bei **geringer** Anzahl. **preisw.** zu verk. Näheres durch **C. Pietrykowski,** Neust. Markt 255, 2.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 29. März cr., das diesjährige **Ersatzgeschäft** betreffend, bringen wir hiermit zur Kenntniß, daß dasselbe in Thorn bei **Mielke** (früher **Dröse**) Neustadt Nr. 330/31 abgehalten werden wird.

Thorn den 9. April 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An unseren Elementarschulen ist die Stelle eines katholischen **Elementarlehrers** zu besetzen.

Das Gehalt beträgt 900 Mark und steigt in fünf dreijährigen und drei fünfjährigen Perioden um je 150 Mk. auf 2100 Mk., wobei eine frühere auswärtige Dienstzeit zur Hälfte angerechnet wird. Für geprüfte Mittelschullehrer beträgt das Gehalt 150 Mark mehr.

Bewerber wollen ihre Meldung unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bei uns bis zum 10. Mai d. Js. einreichen.

Thorn den 8. April 1890.

Der Magistrat.

Polizeibericht.

Während der Zeit vom 1. bis ultimo März cr. sind:
22 Diebstähle,
1 Unterschlagung,
1 Betrug,
1 Sachbeschädigung,
1 Fälschung und
1 Körperverletzung
zur Feststellung, ferner:
39 liederliche Dirnen,
26 Obdachlose,
11 Trunkene,
14 Bettler,
14 Personen wegen Straßenskandals und Schlägerei
zur Arretirung gekommen.

852 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:
7 Stück Postfreimarken,
1 gelber Ring,
2 weiße Broschen,
1 leeres Portemonnaie,
1 Portemonnaie mit 6 Mark,
1 Portemonnaie mit russischem Geld,
1 Mark baar,
1 Armband,
1 Cigarrentasche,
1 anscheinend goldenes Knöpfchen,
1 Frauenschürze,
1 Stück Parchend,
1 Päckchen Kaffee ꝛc.,
2 Gebetbücher,
1 Empfehlungstafel des Hedwigsbades Trebnitz,
1 Stück eiserne Kette,
1 messingne Wagenmutter,
1 braunwollene Mütze,
1 Scheere,
1 schwarze Schleife,
1 Gesindedienstbuch für Karl Sachs,
1 Schirm,
verschiedene Schlüssel,
1 Knabenhut,
1 Packet (Rock und Hose) enthaltend,
1 Sack Grassamen.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen 3 Monaten an die unterzeichnete Polizeibehörde zu wenden.

Thorn den 10. April 1890.

Die Polizeiverwaltung.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 16. April cr.
mittags 12 Uhr

werde ich auf dem Gehöfte des Gutes **Hohenhausen:**

einen vierjährigen braunen Wallach, fünf braune, drei schwarze Kutschpferde, sowie zwei desgl. Goldfüchse, 29 Handelsschweine, 3 Ponny, 5 Stück eiserne Kippkarren und ca. für 3½ Kilm. Feldeisenbahnschienen mit zwei Weichen

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 528 heute die Firma **Leopold Fabian** hier gelöscht.

Thorn den 8. April 1890.

Königliches Amtsgericht V.

Versteigerung von Kleie ꝛc.

Am Freitag den 18. April cr.
vormittags 10 Uhr
im Bureau.

Königl. Proviantamt Thorn.

Konservativer Verein.

Jeden Dienstag
Herrenabend.
im Schützenhause.

Vaterländischer Frauen-Verein.

Generalversammlung

der ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder

Dienstag den 15. d. Mts.
nachmittags 5 Uhr
im Konfirmandenzimmer I des altstädt. evangelischen Pfarrhauses.

Tagesordnung:
Rechnungslegung. Jahresbericht. Vorstandswahl.

Der Vorstand.

Ein russischer Paß,
ausgestellt auf den Namen Kaufmann II. Gilde
Wilhelm Steinicke,
Wloclawek am 2. März 1890, visirt durch den preußischen Konsul am 3. März 1890, ist am 12. März cr. **verloren** gegangen. Gegen Belohnung auf dem Polizeisekretariat abzugeben.

Ein Granat-Haarpfeil auf dem Wege von der Passage nach der Elisabethstr. verloren. Abzug. bei Juwelier **Hartmann.**

Hiermit warne ich jeden, an meinen Sohn **Friedrich** für mich Geld zu zahlen oder ihm etwas abzukaufen.
Th. Himmer, Holzhändler.

Die Beleidigung gegen den Besitzer **Hermann Janke** und Kinder nehme ich zurück. **Ernst Fehlauer.**

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 87 der „Thorner Presse“.

Dienstag den 15. April 1890.

„Die Geburtstagsfeier.“

Weder die dreifache Theorie seines Vaters noch die Manen des alten Blücher konnten den Maurer Albert Sch. retten, welcher sich vor dem Berliner Schöffengericht wegen groben Unfugs zu verantworten hatte:

„Nu möchte ick blos, det wäre Nacht oder Blücher käme, in so'ne Bedrängniß wie jetzt habe ick mir noch nich befunden, det kann eenen ja die besten Feierdage verderben," meinte Herr Albert Sch. von der Anklagebank des Schöffengerichts aus, wobei er sich den Schweiß von dem hochgerötheten Gesicht abtrocknete. Der Vorsitzende sah ihn prüfend an. „Angeklagter, Sie kommen mir so sonderbar vor, Sie haben sich doch nicht vorher zu viel Muth getrunken? Das ist ein Fehler, den manche bereuen müssen." Angekl.: Wenn ick janz und jar ufrichtig sind soll, denn muß ick sajen, det ick doch erst so'n paar Dinger jeschmettert habe; denn ick bin noch nie nich vor Jericht jewesen. Aber ick bin demunjeachtet doch vollständig contract un bitte, mir det weiter nich for übel zu nehmen. — Vors.: Sie sind noch vollständig unbescholten und das veranlaßt mich auch, mit Ihnen etwas Rücksicht zu nehmen, aber nehmen Sie sich zusammen, wenn ich nicht mit Ihnen verhandeln kann, hebe ich den Termin auf und Sie müssen die ganzen Kosten bezahlen. — Angekl: Um Jotteswillen, sind Sie blos jut, Herr Jerichtshof, ick werde mir schon in't Loth halten. — Vors.: Außerdem muß ich Sie darauf aufmerksam machen, daß man nicht in schmutziger Arbeitskleidung vor Gericht erscheint, sondern man zieht sich ordentlich an. — Angekl.: Ja doch, Herr Präsident, ick stehe ja vollständig uf denselben Terrain un ick hädde ja jerne zwee weiße Westen anjezojen, aber die Sache is die, det meine Olle von die janze Geschichte nischt wissen derf, un wat denken Sie wol, wat die für Mowemangs machen würde, wenn ick uf 'n däglichen Dag meine beste Kluft aus'n Spinde holen würde. — Vors.: Dann mag es mal so hingehen. Sie sind nun eines groben Unfugs beschuldigt, denn man einem Manne in Ihren Jahren kaum zutrauen sollte. Sie werden sich doch nicht auf nutzloses Leugnen legen? — Angekl.: Det fällt mir nich in die jeringste Entfernung in, aber wenn ick det beweisen kann, det der Pollacke mir zuerst anjejriffen hat, den muß ick doch freijesprochen wer'n? — Vors.: Der Beweis wird Ihnen aber schwerlich gelingen. Daß Sie betrunken waren, dürfen wir wohl ohne weiteres annehmen? — Angekl.: Wir hatten Jeburtsdag gefeiert un waren so recht verjniegt gewesen, wie die hohen Herrn von sich sagen, bei unsereenen nennen sie det natierlich anders. — Vors.: War der Maurer Kaminski, den Sie mißhandelt haben sollen, auch bei der Geburtstagsfeier? — Angekl.: I wo, nich in die Hand: der is ieberhaupt jarkeen richtiger Maurer nich; det kommt von der Pollackei nach Berlin un nennt sich Maurer, aber wenn sie blos dreihundert Steene vermauern sollen, denn kommen sie nich mit. Dabei leben sie wie die Hunde, wo sie denn natierlich nischt leisten können. Abends bei'n Budiker verlangen sie „for'n Sechser Kartoffeln mit Lederrr un ein blindes Herring" un bei so'ne Futterasche kann man natierlich bei der Arbeet nischt von sie verlangen. — Vors.: Sie brauchen uns den polnischen Dialekt hier nicht vorzumachen, verstanden? — Angekl.: Davon is die janze Jeschichte aber herjekommen! Derf ick mal erzählen? — Vors.: Ja, aber kurz. — Angekl.: Wir hatten, wie jesagt, Jeburtsdag gefeiert, der Pollacke war aber nicht beijewesen, der war nebenan in'n Keller jewesen. Zu allet Unglick bejejnet er mir uf de Straße, als ick mir mit meinen Callejen so jejen elfe rum nachhause bejeben will. Er hatte seine olle Zieharmonka unter'n Arm, wo er alle Abende ufspielen dhut; denn ohne Häring un so'n Jammerkasten dhut det keen Pollacke nich. Ick war jerade so'n bisken angeäthert un sage denn nu in meine jemietliche Stimmung uf polnisch: „Juten Abend, Bruder meinigtes, wo kommst Du herjewesen bei das große Feuchtigkeit?" Denn et regnete mächtig. Nu war er neidisch, weil er nich mit zu'n Jeburtsdag injeladen war, un schmeißt mir denn so'ne halbe Mandel polnische Vocabeln in't Jesichte, die ick nich verstehen konnte, wat aber jemeine Schimpfworte jewesen sind. Ick aber immer noch jemietlich, jreife nach sein Spieldings, wat er in'n rothes Taschenduch unter'n Arm hält, un sage: „jib mal her, ick werde Dir mal den hinterpommerschen Sehnsuchtswalzer in un ausziehen," woruf er mir aber jleich haste wat kannste mit so'ne Forsche in't Jesicht haut, wie er sie bei die Arbeit nie nich anjewendt hat. Na, mit so'ne Behandlung kann sich keener bei mir beliebt machen, un da habe ick mir denn herzlich bei ihm bedankt. Un det is allens. — Vors.: Das ist noch lange nicht alles, und es wird ganz anders kommen. Sie sollen ihm nach seiner Weigerung, Ihnen das Instrument zu geben, ohne weiteres den Hut vom Kopfe geschlagen haben, der bei der folgenden Schlägerei total zertreten worden ist. — Angekl.: Mit den Hut, det mag sind, aber wat für'ne Sorte Hüte drägt denn so'n Pollacke. Det war so eener, wie sie die Dinger for zweeundeenhalben Silbergroschen bei Rosenthal aus'n Sack jreifen, ick will ja jerne dafor sorjen, det er wieder wat uf'n Kopp kriegt. — Vors.: Sie sind dann davongelaufen, nachdem Sie Kaminski geschlagen hatten. — Angekl.: Ja, weil der Wächter kommen dhat. Mein Vater sagte immer: Mein Sohn, et jibt drei Sachen, die eenen in mieße Verhältnisse rausreißen können, det is erschtens eene reiche Heirath, zweetens eene anständige Pleite un drittens eene schleunige Flucht. In diesen Fall habe ick mir nu uf det letzte besonnen. — Vors.: Sie sehen ja, wie weit Sie mit der Theorie Ihres Vaters gekommen sind. Wir werden jetzt mal die Zeugen hören. — Es stellte sich heraus, daß der Angeklagte den harmlosen Polen in der frivolsten Weise beleidigt und dann thätlich angegriffen hat, weshalb der Amtsanwalt beantragt, von einer Geldstrafe Abstand zu nehmen und ohne weiteres auf fünf Tage Haft zu erkennen. — Vors.: Nun, Angeklagter, was sagen Sie dazu? — Angekl.: Fünf Dage? Rechnet die Nacht denn ooch mit zu, oder kann ick zu Feierabendzeit nachhause jehn? — Vors.: Unsinn, ein Tag Haft bedeutet immer 24 Stunden. — Angekl.: Aber det is ja himmelschreiend; denn kriegt meine Olle det ja zu wissen. — Vors.: Ja, das wird sich wohl nicht ändern lassen. — Angekl.: Det wäre ja mehr als jräßlich, wäre det; üben Sie man en bisken Mitleid mit mir, Herr Jerichtshof. — Das Urtheil lautete denn auch auf 25 Mk. Geldstrafe oder 5 Tage Haft.

Mannigfaltiges.

(Verschiedene Geschwindigkeiten.) Eine interessante und anschauliche Tafel der Geschwindigkeiten giebt nach dem „Bayer. Industrie- und Gewerbeblatt" Dr. A. Winkelmann in seinem neu erschienenen Handbuche der Physik. Die Schnecke legt Meter in der Sekunde 0,0015 zurück; der Mensch im Schritt 1,25; ein Schneeschuhläufer 2,95; Halleys Komet i. Aphel 3,00; der schnellste Fluß 4,00; ein Luftballon bei Windstille 6,4; ein Schnellläufer 7,1; eine Fliege 7,6; der schnellste Dampfer 8,5; ein Bicycle 9,7; eine frische Brise 10,0; ein Torpedoboot 11,5; ein Eisläufer 11,6; ein Rennpferd 12,6; ein Bergstrom 14,3; ein Schnellzug 16,7; die Wogen des Ozeans 21,6; die Brieftaube 27,0; der Orkan 45,0; eine Schwalbe 67,9; der stärkste Cyklon 116,0; der Schall in der Luft 290,0; die Luft im Vakuum 337,0; eine Kanonenkugel 500,0; eine Flutwelle 800,0; Steine des Pic von Teneriffa, die sich vom Gipfel losgelöst haben, legen bei ihrem Fall zu Thale 1 Kilom. zurück; der Mond 1,0; die Explosion der Schießwolle 5,8; die Sonne 7,6; die Erde 29,5; Sternschnuppen im Mittel 40,0; der Kabelstrom 4000; der Telegraphenstrom 11690; der Induktionsstrom 18400; der elektrische Strom im Mittel 36000; Blitzen in Sonnenflecken 200000; das Licht 300000 km.

(Vergebliche Mühe.) Er: „. . . Sieben Tage sind wir verheirathet; sechsmal hatten wir schon Beefsteak zu Mittag, und das hier scheint wieder so etwas zu sein. Wie kommt denn das, liebes Kind?" Sie: „Ach, Gott, ich weiß es selbst nicht; ich gebe mir die erstaunlichste Mühe, alles Mögliche auf den Tisch zu bringen — aber es wird immer wieder Beefsteak!"

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der zur Bekleidung und zu den übrigen Bedürfnissen der Zöglinge des Waisenhauses pro 1890/91 erforderlichen Materialien und zwar:

circa 30 m Kommistuch zu Röcken und Beinkleidern,
„ 10 „ Mollesquin zu Westen,
„ 30 „ grauer Drillich zu Jacken und Beinkleidern,
„ 60 „ dunkelbrauner bezw. schwarzer Kalmuk zu Hausjacken für Knaben und Unterröcken für Mädchen,
„ 6 „ Plüsch zu Mädchenjacken,
„ 30 „ grauer starker Kitai,
„ 30 „ graue Futterleinewand,
„ 15 „ Taillenleinwand,
„ 10 „ Kachemir (doppelbreit) zu Einsegnungskleidern für Mädchen,
„ 3 „ Kamelot zur Stoßkante,
„ 60 „ gedruckter Nessel zu Mädchenkleidern,
„ 60 „ Dowlas zu Hemden,
„ 20 „ weiße Leinewand (1 m breit) zu Bettlaken,
„ 30 „ gestreifte Leinewand zu Bettbezügen,
„ 20 „ blaugestreifter Drillich zu Strohsäcken,
„ 15 „ Schürzenzeug,
„ 10 „ blaue Leinewand zu Küchenschürzen,
„ 3 Dtzd. Taschentücher,
„ 15 Stück Handtücher,
„ 4 kg graue und braune Wolle und
„ 3 „ blaue Baumwolle

soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Anerbieten auf diese Lieferungen sind versiegelt

bis zum 16. d. Mts.

11 Uhr vormittags

bei unserer Waisenhauskasse (neben der Kämmereikasse) unter Beifügung der Proben, mit der Aufschrift „Lieferung von Stoffen zur Bekleidung ꝛc. der Zöglinge im Waisenhause pro 1890/91" einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen liegen bei unserer Waisenhauskasse aus.

In den Offerten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben worden sind.

Thorn den 5. April 1890.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.